

Wiener Tafel feiert 20 Jahre im Dienst benachteiligter Menschen

Im Rahmen der 20-Jahr-Feiern trafen auf Einladung von Wiener Tafel und ihrem Dachverband „Die Tafeln“ zudem Experten und Expertinnen europäischer Partnerorganisationen zusammen, um regionale Tafel-Konzepte gegen Hunger und Lebensmittelverschwendung zu diskutieren, die auch auf Österreich übertragbar sein könnten.

Ausmaß der Herausforderung

In der Europäischen Union (EU) waren 2017 knapp 113 Millionen Menschen – oder in etwa jeder Vierte – von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht. Fast 43 Millionen Menschen blieb es verwehrt, wenigstens jeden zweiten Tag eine hochwertige Mahlzeit zu sich zu nehmen. Dem steht gegenüber, dass in der EU jährlich geschätzte 88 Millionen Tonnen – bzw. rund ein Drittel aller erzeugten Lebensmittel – im Müll landen.

Zwischen Überfluss und Bedarf

In Österreich sind etwa 1,5 Millionen Menschen armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Gleichzeitig werden jährlich mehr als 500.000 Tonnen noch genussstauender Lebensmittel in Österreich weggeworfen.

Im Jahr 2018 bewahrten insgesamt sieben Mitgliedstafeln im Verband der österreichischen Tafeln mit über 2200 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in 182.000 Arbeitsstunden über 3000 Tonnen (entspricht einem Äquivalent von 6 Millionen Mahlzeiten) an genussstauenden Lebensmitteln von mehreren hundert Warendepotunternehmen vor der Vernichtung. Insgesamt konnten damit 42.000 armutsgefährdete Menschen mit hochwertigen Lebensmitteln versorgt werden.

Die Bilanz dieser Arbeit kann sich sowohl in sozialer als auch in ökologischer Hinsicht sehen lassen: Mit einem Euro versorgen die Tafeln durchschnittlich 10 Armutsgefährdete mit einer Mahlzeit. Mit jedem CO₂-Äquivalent, das die Tafeln ausstoßen, werden gleichzeitig 27 CO₂-Äquivalente eingespart.

Öffentliche Hand gefordert

Allein am Großmarkt Wien, Österreichs größtem Umschlagplatz für Lebensmittel, übernimmt die Wiener Tafel als Österreichs älteste Tafel täglich etwa 1000 kg frisches Obst und Gemüse von Großhändlern, sortiert es im eigenen Tafelhaus und stellt sie fast 100 Sozialeinrichtungen zur Verfügung.

Gleichzeitig illustriert das im Jahr 2017 eröffnete und überaus erfolgreich agierende Tafelhaus jedoch eindrücklich, in welchen Bereichen die Tafelarbeit noch ausbaufähig ist. Denn als Sortier- und Lagereinrichtung platzt das Tafelhaus bereits seit dem ersten Tag aus allen Nähten und harret, um in noch größerem Ausmaß als bisher Lebensmittel retten und Armut

20 Jahre steht die Wiener Tafel nun bereits im Dienst der Versorgung armutsbetroffener Menschen und hat über diesen Zeitraum hunderte von Tonnen an einwandfreien Lebensmitteln vor der Tonne bewahrt und auf den Teller gebracht. Anlässlich dieses Jubiläums trat die Wiener Tafel mit einer Reihe von Forderungen an die Öffentlichkeit.

Gabriele Berghammer



Beiratssitzung, 10. September 2019 im Wiener Café Museum mit europäischen Gästen (Vortragender im Bild: Roberto Bechis, Fondazione Banco Alimentare Onlus, Italien).

Foto: Die Tafeln

lindern zu können, dringend einer Erweiterung.

„Angesichts ihrer Kapitalintensität sind Lager-, Transport- und Kühlsysteme für uns die größte Herausforderung“, so Alexandra Gruber, Geschäftsführerin der Wiener Tafel und Obfrau des Verbands der österreichischen Tafeln. „Wir verfügen mittlerweile über enormes Know-how bei der Rettung und Verteilung einwandfreier Lebensmittel, enge Kontakte zu Spenderunternehmen und ein unermüdetes Team an ehrenamtlichen HelferInnen. Woran es aber fehlt, sind größere Lagerflächen, wo wir die Lebensmittel konfektionieren und bis zur Auslieferung sachgemäß zwischengelagern können.“

Vermeidung von Armut und Verschwendung könne nicht auf zivilgesellschaftliche Initiativen abgewälzt werden. „Daher werden wir“, so Gruber weiter, „nun auch die Politik mit in die Pflicht nehmen.“ Eine der Kernforderungen der Tafeln ist die Finanzierung von Lagerkapazitäten für gerettete Lebensmittel durch die öffentliche Hand.

Haftung und Kontrollpflicht hemmen

Karitative Lebensmittelbanken („food banks“) werden in Österreich als vollwertige Lebensmittelunternehmen eingestuft und unterliegen damit denselben strikten Formalanforderungen wie Lebensmittelhersteller oder Supermärkte. Spendende Unternehmen und Verteilorganisationen wie die Tafel sind gleichermaßen für alle erdenklichen Details kontrollpflichtig und somit gegenüber den von ihr beschenkten Menschen und den Behörden in der Verantwortung. Damit ist es für Un-

ternehmen vielfach einfacher und günstiger, verzehrfähige Lebensmittel zu entsorgen, als sie zu spenden. Die Tafeln in Österreich drängen daher auf eine Gesetzesänderung nach italienischem Vorbild.

Italien als Vorreiter

Italien kommt innerhalb der EU eine vielbeachtete Vorreiterrolle zu. Als erster Mitgliedsstaat schränkte Italien die Haftung im Zusammenhang mit Lebensmittelspenden gesetzlich ein.

Das Gesetz des guten Samariters (Gesetz 155/2003) definiert Lebensmittelbanken als letztes Glied der Wertschöpfungskette – also als Endverbraucher der gespendeten Lebensmittel. Damit sind Spenderunternehmen in Fragen der Lebensmittelsicherheit nur der Tafel als Endverbraucher, nicht aber den von der Tafel beschenkten Menschen gegenüber haftbar – was nachweislich die Spendenbereitschaft gesteigert hat, ohne allerdings die Lebensmittelsicherheit zu beeinträchtigen.

Denn ein weiteres Gesetz (147/2013) definiert die Verantwortlichkeiten von Wohlfahrtseinrichtungen in Bezug auf Lagerung, Transport und Weiterverwendung der gespendeten Lebensmittel – Aspekte, die in verbindlichen und vom italienischen Gesundheitsministerium validierten Leitfäden ausgearbeitet sind.

Weitere bahnbrechende Maßnahmen zur Lebensmittelrettung traten mit dem nach der Initiatorin und Abgeordneten Maria Chiara Gadda benannten Gesetz (166/2016) in Kraft, das bürokratische Hürden für Lebensmittelspender weiter abbaute und steuerliche Spendenanreize schuf.

Österreichisches Gutachten

Noch einen Schritt weiter geht ein von der Wiener Tafel in Auftrag gegebenes Gutachten von Andreas Schmöler, Sachverständiger für Lebensmittelhygiene und Ernährungswissenschaftler. Es kommt zu dem Schluss, dass die gemeinnützige Weitergabe von Lebensmitteln als Schenkung nicht wirtschaftlich orientiert und daher Privatangelegenheit sei. Übereinstimmend mit der italienischen Situation empfiehlt das Gutachten die Ausarbeitung von Richtlinien, die die Sorgfaltspflicht der Tafeln gegenüber ihren KlientInnen konkretisieren.

Frankreich setzt auf Zwang

Während der italienische Weg auf Vereinfachung und Motivation setzt, haben andere Länder, allen voran Frankreich, einen anderen Pfad eingeschlagen: Frankreich verpflichtet Supermärkte und Einzelhändler ab einer bestimmten Größe gesetzlich dazu, Verträge mit karitativen Einrichtungen zur Weitergabe von überschüssigen Lebensmitteln einzugehen. Die Entsorgung von essbaren Lebensmitteln soll damit gesetzlich untersagt, und jeder Verstoß mit hohen Bußgeldern geahndet werden.

Klingt auf den ersten Blick gut – ist aber bei näherer Betrachtung kontraproduktiv, da für die großen Mengen an überschüssigen Lebensmitteln, die bei gesetzlicher Spendenverpflichtung anfallen würden, schlichtweg die erforderlichen Lager-, Transport- und Kühlmöglichkeiten fehlen. Die mittlerweile vorliegende Zwischenevaluation zum französischen Gesetz bekräftigt diese und weitere Kritikpunkte.

Tafel Deutschland e.V.

In Sachen Lagerkapazitäten hat die Tafel Deutschland mit der direkten Zusammenarbeit mit Logistik-Unternehmen, die unter anderem Lagerflächen mit Kühlung kostenlos oder kostenreduziert zur Verfügung stellen, einen vielversprechenden Weg beschritten. Wie in Österreich allerdings kommen auch die 942 Tafeln Deutschlands mit ihren 2350 tafeleigenen Fahrzeugen, jährlich 264.000 Tonnen geretteten Lebensmitteln und von 54.000 Ehrenamtlichen gespendeten 24 Millionen Arbeitsstunden bisher ohne staatliche Unterstützung aus. Jochen Brühl, Vorsitzender der Dachorganisation Tafel Deutschland, dazu: „Auch für uns ist eine Hilfestellung bei der Rettung und Verteilung von Lebensmitteln durch die öffentliche Hand eine zentrale Forderung an die Politik.“

Europa: Stopp der Verschwendung

In Übereinstimmung mit den Zielen der Vereinten Nationen fordert auch das Europäische Parlament eine Reduktion der Lebensmittelverschwendung um 30 Prozent bis 2025 und um 50 Prozent bis 2030. Am Welternährungstag 2017 wurden die EU-Leitlinien für Lebensmittelspenden verabschiedet, die die Zuständigkeiten und Pflichten von Lebensmittelunternehmen bei der Umverteilung überschüssiger Lebensmittel entsprechend dem EU-Lebensmittelrecht, insbesondere Verordnung (EG) Nr. 178/2002, detaillieren.

Darüber hinaus tragen auch EU-Programme, an denen viele Tafeln in Europa bereits teilnehmen, dazu bei, Lebensmittelrettung und Lebensmittelhilfe in großem Stil zu ermöglichen. Dadurch könnten auch Lagerkapazitäten sowie bewusstseinsbildende Aktivitäten gegen Lebensmittelverschwendung in Österreich weiter ausgebaut werden.

Schulterschluss notwendig

Nach wie vor stellt die Menge der hauptsächlich durch gemeinnützige Vereine unverteilten Lebensmittel nur einen Bruchteil der Gesamtmenge an essbaren Lebensmittelüberschüssen in der EU dar. Die internationalen und auf europäischer Ebene angestrebten Ziele zur Vermeidung von Hunger und Lebensmittelverschwendung werden nur durch einen Schulterschluss zwischen privaten und öffentlichen Interessenvertretern erreichbar sein. Dies ist nicht nur aus sozialen Gesichtspunkten anzustreben, sondern auch aus ökologischer Sicht, könnten doch alleine durch die Vermeidung von Lebensmittelverlusten bis zu 10 Prozent der Treibhausgasemissionen vermieden werden.

Wenn Sie mehr über die Tafeln wissen bzw. diese unterstützen möchten, so finden Sie weitere Informationen unter www.wienertafel.at und www.dietafeln.at

Woher kommen Lebensmittelüberschüsse?

Überschüssige Lebensmittel fallen aus unterschiedlichen Gründen an – etwa, wenn Produkte Anforderungen an Farbe oder Form nicht erfüllen, es zu nicht die Lebensmittelsicherheit beeinträchtigenden Herstellungs- und Kennzeichnungsfehlern kommt, Bestellungen storniert werden, Produkte für zeitlich begrenzte Ereignisse wie Werbeaktionen aufgemacht wurden oder Behörden Lieferungen mit frischen Produkten beschlagnahmen. Diese Lebensmittel können zwar nicht mehr über den Einzelhandel vertrieben werden, sind aber von einwandfreier Qualität und damit kostbar.



Tafelhaus, Wiener Tafel, Großmarkt Wien.

Foto: Wiener Tafel / Peter Leskovic

FEBA: Dachverband der europäischen Tafeln

Die Wiener Tafel ist Teil eines europäischen Netzwerks von 421 Mitgliedstafeln in 29 Ländern – der 1986 in Brüssel gegründeten Fédération Européenne des Banques Alimentaires (European Food Banks Federation) kurz FEBA. 2018 sorgten die FEBA-Mitgliedsorganisationen für die Umverteilung von 781.000 Tonnen an Lebensmitteln – umgerechnet 4,3 Millionen Mahlzeiten täglich – an 9,3 Millionen Menschen in Armut. Mehr als 30.000 Menschen engagieren sich für die Arbeit der Tafeln in Europa, 85 Prozent davon ehrenamtlich. www.eurofoodbank.eu